

Kreisverband Bitten. Am Mittwoch, den 10. Mai fand in der Jugendgruppe Bitten der erste Übungsabend des neu gebildeten gemischten Chores statt. Die Beteiligung war sehr rege.

Kreisverband Bern. Am vergangenen Mittwoch wurde in der Monatsversammlung beschlossen, einen Werbeabend in der nächsten Zeit zu veranstalten.

Jugend-Gruppe	Local	Tag	Zeit
---------------	-------	-----	------

1. S'abitzert	Menslag	Donnerst.	8,30
2. u. 3. S'abitzert	Bendmann	Mittwoch	8,30
4. u. 7. S'abitzert	Mä'ter	Dienstag	8,30
5. u. 6. S'abitzert	Bodumer Hof	Donnerst.	8,30
Brennscheide	Haus Brennscheide	Dienstag	8,30
Eisenleide	Stilleballe	Freitag	8,30
Grielenbruch	Seife	Dienstag	8,30
Grumme	Kaiserzwe	Mittwoch	8,30
Hamme I	Lohmann	Donnerst.	8,30
Hamme III	Beckermann	Donnerst.	8,30
Hoffste	von Hören	Mittwoch	8,30
Marneishagen	Jollenbeck	Freitag	8,30
Wiemeishagen	Philipp	Donnerst.	8,30
Altenbochum I	Kulatt	Mittwoch	8,30
Altenbochum II	Wahl	Donnerst.	8,30
Gerthe i	Paßmann	Dienstag	8,30
Harpen	Feilmann	Samstag	8,30
Laer	Echulte	Freitag	8,30
Rieme	Zillerthal	Dienstag	8,30
Queenburg	Schneider	Dienstag	8,30
Die War	Glaas	Mittwoch	8,30

Gelsen-Alst.	Dere nhause	Samstag	8, 10
Gelsen-Neuf.	Schule a. Hüfte	Freitag	8, 10
Gelsen-Schulte	Vereinshaus	Mittwoch	8, 10
Gelsen-Diam.	Hans	Dienstag	8, 10
Gelsen-Höfeler	Dennstap	Freitag	8, 10
Gelsen-Adend.	Dichhöfner	Donnerst.	8, 10
Waltenfeld	Rede	Donag	8, 10
Wesfenfeld	Schamberger	Freitag	8, 10
Höntrop	Topf	Samstag	8, 10
Eppendorf	Riggeling	Mittwoch	8, 10
Ölunn igfeld	Deitmar	Dienstag	8, 10
Röhlingshausen	Hortmann	Samstag	8, 10
Wanne-Süd	Geig	Freitag	8, 10
Wanne-West	Herbedmann	Samstag	8, 10
Wanne-Nord	Garthmann	Samstag	8, 10
Wanne-Mitte	Stadtgarten	Dienstag	8, 10
Eidel I	Renbei	Donnerst.	8, 10
Eidel II	Berge	Freitag	8, 10
Eidel III	Dehlmann	Mittwoch	8, 10

Rönigsfeele | Dinsdag | Mittwoch | 8,

Witten	Jütke, fr. Kuchter	Mittwoch	7,
Werne	Kraney	Freitag	8,
Langendreer	Bedmann	Freitag	8,
Somborn	Janßen	Mittwoch	8,
Annen	Weßfällischer Hof	Mittwoch	8,

en	Herne	Snapp	Wittwer	8,
----	-------	-------	---------	----

Verantwortl. Redakteur Ernst Renne
 Bochum. Druck und Verlag: Wih. Stumpe
 Kommandit-Gesellschaft, Bochum.

Die Unterlagen für Schuldlüge und Erpressung

In dem soeben in München beendeten Felsenbach-Prozeß ist es gelungen, die Fälschungen des Sozialdemokraten Dr. Eisner, des früheren Gewalthabers im ehemaligen Bayern, mit den deutschen Schuldokumenten in einwandfreier Weise rückständiglos an die Öffentlichkeit zu zerren. Mit der Verhaftung und Enttarnung des falschen „Dr. Unspach“ war es gelungen, einen Schwindler dingfest zu machen, der mit gefälschten Dokumenten fortgesetzt die französische Regierung über die „Vorbereitungen des deutschen Aufstandes“ „unterrichtet“ hatte. Die Dr. Eisnerschen Fälschungen bilden erwiebsenmäßig die Grundlage des Versailler Diktates, der Spionage-Schwindel des „Dr. Unspach“ das Rückgrat der „Feststellungen“ Rollets in seinen Erpressennoteln gegen Deutschland, die „martertelte“ Unterlage der Neben Briands, Vesebrez, Poincarés in Washington, Cannes und Paris.

Ueber den äußeren Gang der Ereignisse sind unsere Parteifreunde wohl durch die täglichen Berichte in der Tagespresse hinlänglich unterrichtet. Die Eisner'schen Dokumentenfälschungen, das heißt die absichtliche Fälschung aller der Stellen aus den deutschen Gefandtschaftsberichten, die Deutschlands zweifelsfreien Friedenswillen darlegen, sind erhartet durch die eiblichen Gutachten neun deutscher Sachverständiger, die den verschiedensten politischen Richtungen angehören. Sie sind weiter erhartet durch die schriftlichen Äußerungen von ausländischen Sachverständigen.

Am markantesten äußert sich über die
Eisenerischen Fälschungen der französische Gut-

nach, der Professor der Pariser Sorbonne, Edouard Du Jardin, der in seinem erschöpfenden Gutachten unter anderem schreibt: „Die Person hat also nicht die Fälschung begangen, die darin bestände, ein Wort zu verändern; aber sie hat jene unendlich schwere begangen, die darin besteht, den Sinn eines Zeugnisses zu fälschen, indem man einen wesentlichen Teil davon ausläßt. Das ist nicht die unbedachte Sünde eines Geistesblunders, das ist die Betrugs- that eines Eschobar. Zusammenfassend ist meine Ansicht die, daß der Text, so wie ihn die Mohrische Staatszeitung“ veröffent-

Nach Artikel 4 des Zahlungsplans in Verbindung mit der Rote des Wiederherstellungsausschusses vom 21. März 1922 auf das Stundungsgefahr der deutschen Regierung hat Deutschland im Kalenderjahr 1922 folgende Verbindlichkeiten zu erfüllen.

a) Barzahlungen in der Höhe von 720 Millionen Goldmark,
b) Sachleistungen im Gesamtwert von insgesamt 1450 Millionen Goldmark.

Neben den Verpflichtungen aus dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 für die Entschädigung bleiben die andern Befähigungen aus dem Friedensvertrag, abgesehen von einem Teil der Befähigungskosten, bestehen.

Für 1922 allein werden die Ausgaben auf rund 226½ Milliarden Mark veranschlagt.

licht hat, eine der offenkundigsten und ruhm-
loseten Fälschungen der Geschichte ist."

In Anbetracht des Umstandes, daß die feinerzeitige Eisenergie Dokumentenverfälschung in schriftlicher Weise mitbestimmend auf den Geist des Verfaßter Diktates eingewirkt hat, hat bereits im Bayrischen Landtage die Fraktion der Bayrischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei nachfolgende Interpellation eingebracht: „Nach Lloyd Georges Ausspruch, daß mit der Kriegsschlußfrage der Vertrag von Versailles steht und fällt, sind nunmehr die Voraussetzungen für diesen Vertrag vor Gericht als hinfällig erwießen. Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die Reichsregierung allen Staaten das durch den Prozeß gelieferte Material mittheilt und die sich daraus für die Kriegsschlußfrage ergebenden Folgerungen darlegt, daß sie ferner die öffentliche Meinung der ganzen Welt über den festgestellten Sachverhalt aufklärt, daß die kaiserliche die Revision an-

Versailler Vertrages von den Signatarmächten fordert?"

Was nun die Fälschungen des „Dr. Anspach“ anlangt, so handelt es sich hier im Ganzen einer glatten Spionageaffäre um direkte Urkundenfälschungen mit nachgemachten Stempeln und allen nur erdenklichen Schikanen. Es war ein verrückter, gemeiner Schwindler in des Wortes beverlegtesten Bedeutung. Er lieferte den Spionagebürgern Franzosen alles, was verlangt wurde, alles, was sie haben wollten. Es waren Fälschungen aller Art, aber deutsche Militärtransporte, verborgene Waffenlager, Mobilisationspläne, deutsche Erfindungen usw. Demgemäß schiel unglücklichen Schaben, der dieser Schwindler angerichtet, haben wir in den Noten Rollets, in den Noten Brindis in Washington, in den Noten Poincarre und Defebres in der französischen Kammer, in der ganzen Vergiftung der Welt gegen die Bewegung Deutschlands, im Staatsnotensystem wieder mitzuarbeiten, mitzuwirken, um einen Reize ganz besonders in letzter Zeit zu fähren.

Der Jynismus dieſes geſelligen Sam-
ners ſpiegelt ſich in der Aeußerung wider,
daß er dem ihm vernehmenden Kriantmal
kommniſch gegenüber ſat: „Wenn ich ſür
oder zehn Jahre ins Juͤdthum komme, wie
ich wenigſtens, woſür ich dieſe Strafe er-
halte.“ Bei ſeiner erſten Vernehmung durch
die Polizei ſagte er: Ich habe ein wunder-
bares Vergnuͤgen daran, wenn ich ſpaͤter
den Zeitungen die franzoͤſiſche Note an die
auf Grund meiner Faſſungen an Deutſch-
land abgeſandt wurde.“ Reichswehrminiſter
Siegler hat in einer Art Aufführung über
dieſe moderne Herosſtraten-Natur ſeinem Ge-
ſchreden darüber Ausdruck gegeben, „daß i-
nſolche hermoriene Deutſche gebe“.

Einem jeden Deutschen, der sein Vaterland liebt, der den Namen Deutscher in Ehre zu tragen gewillt ist, mag er sonst zu den Dingen der Gegenwart streben, wie er will, muß die helle Schamröthe in das Gesicht kommen über denartige Vorkommnisse. Es dürften dem christlichen Deutschen, gleichviel welcher politischen Meinung er anhanget, rechtlich schwer fallen, einen Unterschied zu machen zwischen den nationalen Lumpengeheimnissen eines Dr. Eisner oder eines „Dr.“ Anspachs. Es ist auch ein völlig nutzloses Beginnen, Betrachtungen darüber anzustellen, daß Frankreich, indem es auf die Schrittbefehle Anspachs hereinfiel, sich eigentlich vor den Augen der ganzen Welt in seinem Chancennutzen gänzlich blöße gestellt habe. Den Traurige für uns Deutsche ist und bleibt das, sowohl der Sozialistenführer Dr. Eisner wie der Betrüger Anspach Deutsche waren und in dieser schwersten Nothzeit der deutschen Nation Handlungen begangen, für die jeder ehrliche Deutsche mitkommen muß.



Um so verwunderlicher ist es, um nicht einen härteren, wenn auch wohlverdienten Ausdruck zu gebrauchen, daß sich immer noch deutsche Freigeistige finden, die für das beispiellose Verhalten Dr. Eisners in ihrer Französelei, in ihrer Viehdienerei vor all und jedem Sozialismus nach billigen Entschuldigungsgründen jagen. Das im Mosse-Berlag erscheinende satirisch bekannte „Berliner Tageblatt“ stellt wohl Unspass dem Berliner Epheles gleich und sagt: „Kein Wort ist scharf genug, um diese politische Brunnenvergiftung zu geißeln.“ Eisner gegenüber schreibt aber das selbe „Berliner Tageblatt“: „So verwerflich das Mittel, so grenzenlos die politische Naivität ist, die durch ein solches Dokument „die größten Idealisten Clemenceau, Lloyd George und Wilson“ zur Nachahmung stimmen wollte, — Eisners Unfähigkeit war lauter, daran ändert auch das Ergebnis des Münchener Prozesses nichts.“ So das deutsche „Berliner Tageblatt“, der Franzose Dujardin nennt Eisners Verhalten „die Betrügerei eines Escobars!“

Und der „Eile“ Pazifist H. von Gerlach kann in seiner „Welt am Montag“ natürlich diese traurige Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um als Deutscher nachdrücklich die Interessen Frankreichs rücksichtslos zu vertreten. So beschämend für einen jeden Deutschen die Auslassungen von Gerlach in dieser Hinsicht sind, sie sind andererseits so bezeichnend für diese „Art von Deutschtum“, daß man sie doch in einigen besonderen Sätzen der Deffektivität unserer Parteifreunde unterbreiten muß. Von Gerlach schreibt unter anderem: „Dieser große Zeitkünstler sei einer politischen Torheit, aber keiner politischen Gemeinheit fähig gewesen.“ Eisner dachte nicht politisch, sondern journalistisch, als er den sehr langen Bericht gestirbt veröffentlichte: er wollte der Presse den Abdruck erleichtern, indem er nur die Quintessenz bot! „Die ganze „Verbunkelungskampagne“ der Mehrzahl der Münchener Sachverständigen baue sich auf der Behauptung auf, sie hätten gegen die Äuße von der Weimarer Reichsregierung zu kämpfen. Davon spreche nicht einmal der Friedensvertrag von Versailles. Die Mantelnote gehe zwar weiter und stelle wahrheitswidrige Behauptungen über angebliche deutsche Wünsche auf, wenn auch in ihr das Wort „Mantelnote“ nicht vorkomme. Aber diese Mantelnote sei von Deutschland nicht unterschrieben und überhaupt kein Bestandteil des Friedensvertrages. Die deutsche Regierung habe nicht den Weltkrieg, so wie er kam, gewollt, aber sie habe ihn riskiert. Ihre Schuld sei freventliche Leichtfertigkeit!“ Jedes Kommentar zu dieser Äußerung des „Ausdeutschen“ von Gerlach erübrigt sich, es genügt vollkommen, diese Äußerungen hiermit niedriger gegangen zu haben.

Ziehen wir aus den höchst betrüblichen Fällen Dr. Eisner und Unspass die Kuganwendung der Stunde, so können wir nur mit allem Nachdruck die Forderung aufstellen, daß unsere Reichsregierung unverzüglich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln nunmehr die Signatarmächte des Diktates von Versailles mit diesen Fälschungen Eisners, mit den betrügerischen Unspass auf diplomatischem Wege bekannt macht. Wenn nach Lloyd Georges Ausspruch mit der Kriegsschuldfrage der Vertrag von Versailles steht und fällt, so muß nach dem einwandfreien Feststellungen des Gegenstandes Prozesses in München jetzt die Revision des Versailler Diktates von den Signatarmächten gefordert werden.

R—r,

Der Sozialismus.

Von Nestor Surmann-Bochum.

(Fortsetzung.)

Der erste deutsche Agitator für die sozialistischen Theorien war Ferdinand Lassalle, 1825—84, der Sohn eines reichen israelitischen Seidenhändlers in Breslau. Ihm ist die soziale Frage wesentlich eine Einkommensfrage, hervorgerufen durch die ungerechte Verteilung des Ertrages der Unternehmungen infolge des sogenannten, von Lassalle aufgestellten „ehernen Lohngesetzes“, welches lautet: „Der durchschnittliche Arbeitslohn beschränkt sich auf die in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Erfindung und zur Fortpflanzung erforderliche Lebensnotdurft; falls er vorübergehend höher steigt, muß er infolge der Vermehrung der Arbeiterbevölkerung stets wieder auf dieses Existenzminimum herabgedrückt werden.“ In politischer Beziehung huldigte Lassalle, der sich 1848 mit Begeisterung in die Agitation stürzte, und neben Karl Marx und Ferdinand Freilich einen gelehrten Platz einnahm, der radikalen Demokratie. Über sein Sozialismus war durch aus national, was besonders aus seinem historischen Trauerpiel „Franz von Sickingen“ hervorgeht, „ein Werk voll höherer, genialer Gedanken, trotz aller Schwächen in ästhetischer und formaler Beziehung und von hohem Interesse durch die deutsch-nationale Gesinnung des Dichters.“ Lassalle ist ein außerordentlich fruchtbarer sozialistischer Schriftsteller gewesen, dessen Gedankengänge auch da, wo man ihnen grundsätzlich nicht folgen kann, noch heute von hohem Interesse sind. Lassalle hat es auch verstanden, auf unsere geistige eine nachhaltige Arbeiterbewegung ins Leben zu rufen. Er war der erste Präsident des 1863 gegründeten Allgemeinen Arbeitervereins, des Vorläufers der Sozialdemokratie.

Wesentlich bedeutungsvoller für die Arbeiterbewegung war für die wissenschaftliche Begründung und radikale Ausbildung des Sozialismus war Karl Marx (1818 bis 1883). Von ihm stammt die Lehre von dem „Mehrwert“, die seitdem eine Grundlage des sozialdemokratischen Programms bildet. In seinem Hauptwerk „Das Kapital“ sucht er nachzuweisen, daß die Verteilung der Güter in der bisherigen Volkswirtschaft eine durch aus ungerechte sei, denn das Kapital entziehe und vermehre sich nur dadurch, daß es einen möglichst großen Teil des Arbeitsprodukts in sich aufsaugt. Die Arbeit, nicht das Kapital, setze dem Produkt Werte zu. Der Arbeiter leiste stets mehr, als ihm im Lohn vergolten werde. Der ihm nicht bezahlte Mehrwert seiner Leistungen aber falle dem Eigentümer der Produktionsmittel zu und vermehre so das Kapital. Marx folgert daraus die Ungerechtigkeit des Einkommens aus Kapital und Grundbesitz. Weiter sucht er zu erweisen, daß aus der gegenwärtigen kapitalistischen Produktionsweise die sozialistische notwendig entstehen müsse. Zunächst würden in dem freien Konkurrenzkampf die Produktionsmittel sich in den Händen einer immer kleineren Anzahl konzentrieren. Dadurch werde aber der Zustand für die Arbeiter endlich so unerträglich werden, daß diese, die Macht ihrer Zahl benutzend, die wenigen Eigentümer einfach enteigneten und auf der Grundlage gemeinsamen Eigentums weiter produzieren würden. Es ist das die Sozialisierung oder Vergeistlichung des gesamten Eigentums. Die Theorie, die Marx dieser Forderung zugrunde legt, nennt man auch wohl die „Bereicherndentheorie“, wonach sich also das Eigentum, das Kapital in den Händen einer immer kleiner werdenden Anzahl befindet. Die Zahl der Besitzenden wird immer kleiner, die Zahl der Besitzlosen, der Proletariat, immer größer. Die Lassalleschen Theorien sind durch Marx' radikale Agitation und die konsequente, wissenschaftliche Begründung seiner Ideen innerhalb der Sozialdemokratie in den Hintergrund gedrängt worden; ihr Programm trägt deutlich den Stempel des Marxismus.

Schicksal und Schuld.

Schicksal und Schuld verbinden sich im menschlichen Leben zur Einheit. Sie bilden ein großes beständiges Ganzes, das alles Wirken und Gestalten des Lebens durchdringt. Eine scharfe Trennung ist nicht möglich. Deshalb ist es auch am gegenwärtigen Leben

Abermals schwierig, deutlich zwischen der eigenen Schuld und dem fremden Schicksal zu scheiden.

Daß der traurige Ausgang des Krieges und auch die Enttöndung in den Nachkriegstagen aus einer traurigen Verteilung von Schuld und Schicksal hervorgegangen sind, haben wir Deutsche nur zu deutlich erfahren. Die eigene Schuld liegt zunächst in dem Mangel an geistiger Kraft unseres Volkes. Diese Behauptung scheint allen Tatsachen zu widersprechen, und doch ist sie wahr. Wir Deutsche hatten Großes und Erstaunliches auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik geleistet, und dennoch hatten wir keine Geisteskultur. Durch die Mechanisierung der Arbeit wurde der Geist aus dem Schaffen herausgerissen. So entfremdeten sich Seele und Arbeit. Damit gingen Freude und Liebe an dem Geschaffenen verloren. Der Mensch vermachte dann in schweren Stunden der Entscheidung nicht mehr die Kraft aufzubringen, die den Bestand des Ertrinkenden gesichert hätte. So war und ist unser Leben trotz aller äußeren Höhe und Zivilisation bloße Arbeitskultur. Aber um entscheidende Stunden reich zu bestehen, dazu gehört mehr als eine vollkommene äußere Ausgestaltung des Lebens. Zum nationalen Leben gehört vor allen Dingen das geistliche Moment, das wir Deutsche selbst während des Krieges nicht schärfer betonten, während andere Völker gerade in diesem die stärkste Hilfe für die Entscheidung erkannten.

Die er Mangel an geistiger Kraft bedingt den Mangel an moralischer Haltung. Hätten wir uns — und auch heute ist es noch sehr genug — auf unsere Schicksale, auf unsere Ueberlieferung besonnen, wir hätten die moralische Kraft gehabt, die weltgeschichtliche Katastrophe abzuwenden. Aber daß wir diesen Weg nicht gewählt haben, ist vielmehr eine Schuld als ein Schicksal. Es ist nur zu traurig, wenn man erlebt, daß ein Volk, das vier Jahre der halben Welt getrotzt hat, in der Entscheidungsschlunde seiner Geschichte, seinem eigenen Wesen und seiner weltgeschichtlichen Aufgabe untreu wird. Sicherlich war es ein hartes Schicksal, daß uns in jenen entscheidenden Jahren große Staatsmänner hartnäckig gertagt blieben; Staatsmänner, die unserem Volke ein hehreres Ziel gezeigt hätten und ihm wie eine flackernde Feuerfäule vorangehen wären. Das Schicksal gab uns aber auch große Feldherren, die uns an die deutschen Grenzen fernzuhalten. Und doch ist unser Ruin zu allererst eigene Schuld. Die es Zugeständnis ist besser für den Wiederaufstieg des deutschen Lebens als das elendige, erbärmliche und vaterlandsverräterische Geheiß von der deutschen Schuld am Ausbruch des Krieges. Die Schuld am Kriegsausbruch steht auf einem anderen Blatt, aber das Kriegsende und den traurigen Fortgang nach dem Versailler „Frieden“ haben wir zumindest mitverschuldet.

Diese Erkenntnis muß uns den Weg in die Zukunft weisen. Glauben wir an das Erhöbungsvermögen des deutschen Geisteslebens, das sich selbst nach einem dreißigjährigen Kriege noch stark genug erhob, wieder aufwärts zu führen, dann werden wir auch diesen nationalen Zusammenbruch überwinden. Die Ursachen des Ruins liegen zu tief, als daß man mit rein wirtschaftlichen Maßnahmen aus dem Elend herauskommen könnte. Nur durch eine Beseitigung und ethische Vertiefung und Erneuerung ist ein neues, starkes nationales Leben wieder möglich.

Ind. jur. u. phil. F. A. Wed. - Harpen

Die weltliche Schule in Gelsenkirchen.

Wie wir schon darlegten, hat die Stadt-Gemeindeverwaltung mit Zustimmung der Ratsherrn eine weltliche Schule beschlossen. Der Beschluß kam durch die Stimmen der Linksparteien unter Unterstützung von drei Zentrumselementen zustande. Zunächst sind die weltlichen Schulen errichtet worden. Lehrer beginn, Lehrerinnen sind die, die bereits als Führer der weltlichen Schule tätig waren oder keinen Religionsunterricht erteilen. Nun hätte man annehmen sollen, daß in der weltlichen Schule jetzt alles eitel Lust und Freude sei. Leider geschieht! Es kam zu unerquicklichen Szenen, kam zu Meutereien, die nicht in die Wonne hineingepaßt, die von den „Siegen“ ausstrahlte.

Man verdankt es dem sozialistischen Dr. G. den Schleiher gestiftet zu haben. Allerdings nicht freiwillig. Das Kommunistenblatt, als Vertreter des „Freidenkertums“, teilte mit, daß die Lehrerschaft der weltlichen Schule einen Lehrer boykottierte. Es entspannen sich Wippen und Duppeln. Um was handelt es sich? Ein Lehrer, Pöppel, der die weltliche, freie Schule forderte, sollte zur weltlichen Schule kommen. Er erhielt auch eine Klasse an der „Comenius-Schule“ in Bismarck. Über wie erstaunte er, als er am ersten Schultage vor leeren Klassen stand. Auch an den folgenden! Die übrigen weltlichen Lehrer hatten die Kinder der Klasse Pöppel unter sich aufgeteilt und so ihrem Kollegen den Stuhl vor die Tür gesetzt. Eine in der sozialistischen Presse veröffentlichte Eingabe der freien Eltern klagte alles auf: „Weil P. den weltlichen Eltern und Lehrern nicht gefällt, wollen wir ihn nicht!“

Wie wir hören, ist Lehrer P. nach auswärts verjagt worden. Jeder Kommentar über Duldungsamt, Gewissensfreiheit usw. ist überflüssig.

Kommunisten vor Gericht.

Wir berichteten vor einiger Zeit über eine Gerichtsverhandlung, die vor der Strafkammer in Essen gegen eine Anzahl Kommunisten stattfand, die am 10. September 1921 die Familienfeier der DDP. Schalte gestört hatten. Die Verhandlung mußte vertagt werden, damit noch eine Reihe von Zeugen beigebracht werden konnten. Ein neu angelegter Termin versetzt noch einmal aus dem gleichen Grunde der Vertagung.

Hieraus schöpft das Organ der Kommunisten Mut, sprach von einer verhehlten Aktion, um sodann schwere Beleidigungen gegen den Führer der DDP. in Schalte auszuüben. Das hierauf eingeleitete Verfahren gegen den verantwortlichen Leiter des „Ruh-Edo“ schwebt, aus welchem Grunde wir daher heute nicht näher darauf eingehen wollen. Sobald ich schon heute gesagt: Ungekräft darj auch kein Kommunist die Ehre von Angehörigen anderer Parteien angreifen.

In Essen: Störung der DDP.-Feier am 10. September bei Schmidmann in Schalte stand der entscheidende Termin am 12. Mai vor der Strafkammer Essen an. Es war kein Grentag für die Kommunistischen Männer und Frauen, die die Anklagebank schmückten. Zwei Frauen und vier Männer waren aus der großen Zahl derer, die einer Räuberbande gleich, in die friedliche Versammlung von meist Frauen und Kindern am 10. September eingedrungen waren, schwere Verletzungen an Frauen herbeiführten, panischen Schreien in die Kinder hineinjagten und nun, unschuldigen Kammern gleich, von nichts wissen wollten. Genüß, sie waren nicht die Einzigen! Über es waren die Funktionäre, die mit der teuflischen Absicht in den Saal kamen, um nach echt kommunistischer Art zu hantieren.

Das Gericht hatte andere Auffassung. August Warkel erhielt vier Monate Gefängnis, der Former Brand einen Monat

Aus unseren Bezirken.

Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren gegen Zahlung einer Geldbuße von 3000 Mark. Die Frauen Lina Eifers, Charlotte Krause, der Schmied Heinz Kern und der Bergmann Hermann Krause gingen mit je 2000 Mark Strafe nach Hause.

Damit hat das untrüfliche Verhalten der Kommunisten, die Strafe erhalten, die notwendig war, um gewissen Leuten und Parteien klar zu machen, was sich gehört und was sich nicht gehört.

Aus unseren Bezirken
Gesamtvorsitzender Geheimrat Dr. Wehrmann Bochum.
Hauptgeschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III.
Fernsprecher 269.

Am Sonntag, den 28. Mai 1922 spricht in einer Mitgliederversammlung, zu der aber auch Freunde unserer Partei und eingeladene Vereine herzlich willkommen sind, der Sieger der Schlacht am Stagerat, Admiral Scheer, über: „Deutsche Seefahrt“. Eintrittskarten zu dem Vortrag, der an dem genannten Sonntag im großen Saal des Evang. Vereinshauses stattfindet, können zum Preise von 5 Mk. von unserer Hauptgeschäftsstelle bezogen werden. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten abzugeben.

Außerdem machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß am 20. und 21. Mai der Wahlkreisfrauenausflug tagt.

Kreisverband Bochum.
Vorsitzender: Nestor Surmann, Bochum, Reichshof 14.
Geschäftsstelle: Bochum, Bongardstraße 15 III, Fernspr. 269.

Beimart-Mark. Der Bezirksverein hielt am 14. d. M. eine gut besuchte Versammlung bei Märker ab. Herr Pfarrer Althaus sprach in feierlicher Weise über die neue Kirchenverfassung. Eine sehr rege Aussprache bewies, daß dieser Frage lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde.

Grumme. Der Bezirksverein hielt am Sonntag, den 14. Mai in der „Kaiserhalle“ eine Versammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Zunächst wurde beschlossen, einen Ausflug nach Wetter und dem Hohenstein zu unternehmen. Darauf hielt Herr Drosche einen Vortrag über das Thema: „Welche Bedeutung hat die Konferenz von Genua für das Deutsche Reich?“ Auf den mit Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine rege Aussprache statt.

Am Montag, den 22. Mai 1922 spricht Frau von Kulesca, Abgeordnete des Landtages, in einer Frauenversammlung, zu der auch Männer herzlich willkommen sind. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Parkhaus statt. Alles Nähere in der Tagespresse.

Kreisverband Gelsenkirchen.
Vorsitzender: Nestor Weber, Gelsenkirchen, Schulstraße 9, Fernspr. 2316.
Geschäftsstelle: H. Rehn, Gelsenkirchen, Hochstraße 78, Fernspr. 1976.

Die Beamtenschaft, besonders die Eisenbahnbeamtenschaft, soweit sie der DDP. angehört, wird schon jetzt hingewiesen auf einen Vortrag, den der Reichstagsabgeordnete Moritz Anhang Juni in Bismarck halten wird. Es soll der Beamtenschaft Gelegenheit zur freimütigen Aussprache mit dem Führer der DDP.-Beamtenschaft gegeben werden, um gleichzeitig einmal endgültig mit dem Gegenstand der Gegner von links und rechts aufzuklären. Nähere Mitteilungen erfolgen.

Am 13. Mai fanden sich aus fast allen Bezirken des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen die Vertreterinnen der DDP.-Frauen im Vereinslokal Schalte zusammen, um den Frauenausflug zu bilden. Der Parteivorstand Weber berichtete über die Parteibestimmungen. Käthe Rohmow aus Dortmund war in ihrer eigenen Form die

Unsere Jugend.

Aus der Arbeit.
Kreisverband Bochum. Brenschiede Die Jugendgruppe hatte die Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Im Laufe des Abends legte Herr Willi Küffert seinen Bericht nieder. Herr Drosche, der als Redner anwesend war, leitete darauf als Mitglied des Verbandes vorstandes die weitere Versammlung. An Stelle des Herrn Küffert wurde Herr Meßingfeld gewählt. Ein Vorstandsmittglied der Ortsgruppe hob noch besonders die arbeitsreiche Tätigkeit des Herrn Küffert hervor, wofür ihm beson-

Kreisverband Witten.
Vorsitzender: Eisenbahningenieur G. Neuhaus, Witten, Wilhelmstraße 40.
Geschäftsstelle: H. Weber, Witten, Luthersstraße 7, Fernspr. 1086.

Am Mittwoch, den 10. Mai hielt Herr Dr. Spethmann in Witten einen Vortrag über: „Deutscher Michel, was auf!“ Wege aus dem politischen Elend.“ Die Versammlung war sehr gut besucht. Die kernhaftesten Worte des Redners wurden von seinen Zuhörern sehr dankbar aufgenommen.

Frauengruppe der DDP. Berne.
Am Freitag, den 12. Mai sprach Herr Weber-Witten vor den Frauen der Ortsgruppe Berne über: „Die Frau in der Politik.“ Im Anschluß wurde eine Frauengruppe der DDP. in Berne gegründet. Die Frauengruppe Berne ist die erste Frauengruppe des Bezirksverbandes Witten. Frau Bergasseffor Schulze-Bellinghausen wurde zur 1. Vorsitzenden gewählt. Nach der Dortmunder Frauenversammlung wird die Frauengruppe Berne eine größere Frauenversammlung veranstalten. Zeit und Ort werden im „Wiederanbau“ bekannt gegeben.

Kreisverband Herne.
Vorsitzender: Stellvertreter Bergasseffor Kartik, Herne, Fernspr. 1670.
Geschäftsstelle: E. Gehris, Herne, Steinweg 2, Fernspr. 638.

Am Dienstag, den 9. Mai sprach Herr Privatdozent Dr. Spethmann-Bochum über das Thema: „Deutscher Michel, was auf!“ Wege aus dem politischen Elend.“ Die Versammlungen fanden reiche Beifall. Die Versammlung war nur mittelmäßig besucht, es wäre sehr erwünscht, daß die Mitglieder bei solchen inhaltreichen und interessanten Vorträgen zahlreicher erschienen.